

Ioana Scherf

**Weltbildüberschneidungen
Glück und Unglück in deutschen und rumänischen Redewendungen**

Wenn man von den Gedanken Wilhelm Humboldts ausgeht, nämlich, dass die Sprachen inhaltlich die Besonderheit des jeweiligen Volkes ausdrücken und gleichzeitig die Übertragung „des Seienden in das Eigentum des Geistes“ darstellen, könnte man behaupten, dass ihnen auch ein gewisses „Weltbild“ immanent ist. Die kognitive Linguistik bestätigt, dass dieses Bild aus bestimmten begrifflich-kognitiven Inhalten besteht.

Jede Sprache „trägt“, vor allem in ihren „vorgefertigten“ Strukturen, in den Redewendungen, ein naives Modell eines sprachlichen Weltbildes in sich, das jedem Menschen mit seiner Muttersprache „übermittelt“ wurde und reflexiv ist. Somit besitzt jede sprachliche Gemeinschaft eine „andere Art“ von Wissen über die Welt und kennt die Welt „anders“.

Aus dieser Perspektive vergleichen wir zwei Weltanschauungen und beziehen uns dabei auf das Glück, Unglück und Schicksal, wie sie in Ausdrücken und Redewendungen der deutschen und der rumänischen Sprache festgehalten sind, indem wir Identitäten, Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede hervorheben.